

Schreibübung November 2025

Literarischer Herbststoff: Der unheimliche alte Garten

Der alte verwilderte Garten: Ein Motiv für fiktionale und autobiografische Texte. Ein Rückzugsort für das ungeliebte Kind, ein Abenteuerort und Versteck, Ort der ersten Liebe für den Jugendlichen. Aber auch für Erwachsene, die in fremde Gärten eindringen, besonders dann, wenn in ihnen ein altes Haus, eine alte Villa steht, die ein Geheimnis in sich birgt, das sie aufdecken möchten oder dort etwas suchen, von dem sie gehört haben, es sei dort versteckt.

Gärten sind Orte, in denen die Kultur der Natur begegnet. Geistwesen wohnen dort, die der Mensch zu zähmen versucht, die in einem alten Garten unbelästigt sind. Aber auch Verbrecher nutzen diese unübersichtlichen, selten besuchten Orte. Und Tiere, ja gerade auch Tiere werden hier wieder heimisch, nützen diesen Lebensraum, aus dem sich der Mensch zurückgezogen hat.

Ein Ort, den wir für viele Geschichten nutzen können, weil gerade diese Zwischenorte Entwicklungen, Übergänge symbolisieren. In der ganzen Literaturgeschichte sind Gärten als Schauplätze zu finden, von Laurins Garten bis hin zu dem alten Garten von Marie Luise Kaschnitz.

In solchen Gärten lässt sich spannungsreich erzählen: Das erlebende Ich oder die personale Erzählsituation bleiben nah an den Wahrnehmungen der Figur, erleben Hindernisse und Gefahren, die sich ihm stellen.

Es lässt sich Mystery-, Surprise- wie auch Suspense-Spannung erzeugen. Bei der ersten Spannungart weiß der Leser genau soviel wie die Figur. Zum Beispiel, dass es in diesem Garten ein wildes Tier gibt. Bei der Surprise-Spannung weiß das die Figur, dem Leser wird es aber verschwiegen, der wundert sich nur, warum die Figur dauernd diesen großen Stock mit sich herumträgt. Bei der Suspense-Spannung weiß die Figur weniger als der Leser. Diese Spannung ist in einer einzelnen Situation am schwersten zu erzeugen: Es müssen Wahrnehmungen der Figur geschildert werden, welche der Leser als gefährlich interpretiert, die Figur aber nicht, vielleicht weil sie zu fixiert auf ihr aktives Bedürfnis ist (gelegentlich gibt es eine eigene Übung dazu).

Neben diesen Spannungsmomenten lassen sich aber kontrapunktisch poetische Beschreibungen einflechten, die wieder Harmlosigkeit suggerieren. Gerade der Herbst mit seinen Farben, mit den Gerüchen, der Stille und überraschenden Geräuschen und auch mit Geschmacksempfindungen – es gibt genug Früchte zu kosten – ist die ideale Jahreszeit, um so eine Geschichte zu finden, die sich auf vielen Wegen entwickeln kann. Schließlich symbolisiert der Herbst an sich Vergänglichkeit und bildet schon dadurch einen guten Rahmen für gute und spannende Geschichten.

Übung:

1. Überlegen Sie sich für einen Protagonisten ein aktives Bedürfnis: Was will er in dem Garten, warum betritt er ihn?
2. Beginnen Sie ihren Text in dem Augenblick, da der Protagonist in den Garten eindringt. (Anfang: In medias res) Gehen Sie ohne weitere Erklärungen in die Szene.
3. Beschreiben Sie in der personalen Erzählsituation oder direkt aus dem erlebenden Ich einer Figur, mit direkter Kameraführung aus und in dem Kopf der Figur.
4. Wechseln Sie Spannungsmomente mit poetischen Beschreibungen ab.
5. Lassen Sie Ihrer Figur auf dem Weg durch den Garten Hindernisse begegnen, die sie davon

abhalten, ihr aktives Bedürfnis schnell zu erreichen.

Viel Vergnügen

Ihr

Arwed Vogel